

GRENZEN DER CITRIX-INSTALLATION AUFGEHOBBEN

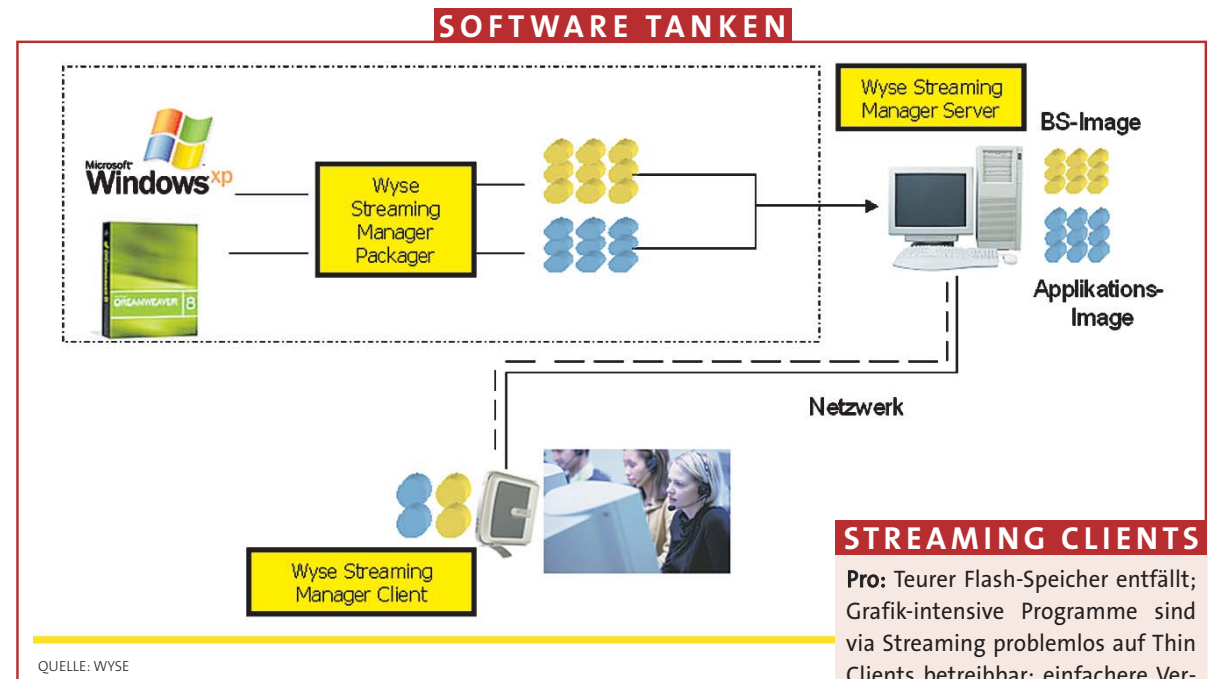
Thin-Computing via Streaming

WENDE. Thin-Client-Marktführer Wyse hatte früh öffentlich verkündet, sich mit einer Streaming-Lösung stärker als Softwareanbieter profilieren zu wollen. Jetzt ist sie da.

Chiefentwickler Curt Schwebke von Wyse hatte voriges Jahr auf einer Veranstaltung einen Blick in die Zukunft geworfen: Thin Clients könnten software-seitig immer noch knapper ausgestattet und einfacher strukturiert, die Firmware als Ganzes oder zumindest Komponenten davon auf den Server ausgelagert werden. Was damals nur ein Gesprächsthema war, ist heute zum lebendigen Produkt geworden. Sowohl Wyse als auch Mitbewerber Neoware bieten erstmals Thin Clients an, die bis auf das Bios-Eprom praktisch „nackt“ sind, also

keinen weiteren Flash-Speicher für das Betriebssystem besitzen. Die Systeme „erstreamen“ sich die Software. Die Neoware-Lösung streamt dabei komplette „Images“, also das Betriebssystem, die Applikation und die benötigten Treiber im Paket, während Wyse Images für das Betriebssystem oder die Applikationen getrennt bereitstellen kann. Streaminglösungen werden die klassische Citrix- oder Microsoft-RDP-Plattform nicht verdrängen. Im Regelfall wird das Streamen laut Marketing-Manager Christian von Hößlin ergänzend angewendet werden. Streamen ist dann sinnvoll, wenn

zum Beispiel Applikationen nicht Multiuser- und Citrix-fähig sind, eine Applikation ein anderes Betriebssystem erfordert, grafikintensive Software genutzt werden soll oder Funktionen wie die Einbindung von Scannern oder die Synchronisation von PDAs vom Nutzer gewünscht sind. Der ICA-Client wird ohnehin immer zusammen mit dem ICA-Protokoll gestreamt. Daher bietet es sich an, das Office-Programm über den Citrix-Client zu liefern, das über Citrix nur unkomfortabel nutzbare Corel Draw oder ein CAD-Programm aber über den „Streaming-Server“. Das Streaming



CITRIX-ERGÄNZUNG. Betriebssysteme und Applikationen werden auf den Thin-Clients gestreamt – dieser kann damit so flexibel wie ein PC genutzt werden

erfolgt angeblich „in Echtzeit“, lediglich beim Booten sowie beim Speichern sei höhere Last im Netz zu in Kauf zu nehmen.

Der „Wyse-Streaming-Manager“ kostet rund 261 Euro (UVP) pro User. Zur Lösung gehören die „Windows Server-based Services“. Sie dienen der Steuerung der Übertragung von Betriebssystem und Ap-

plikationen. Ein Tool hilft dabei, Betriebssystem-Images leicht zu erstellen und ein als Application Packer benanntes Werkzeug unterstützt die Erstellung und Implementierung von Applikations-Images. Eine zentrale, Web-basierte Schnittstelle dient der Anbindung zur Verwaltungs-Software. Ein Streaming-fähiger Client ohne

STREAMING CLIENTS

Pro: Teurer Flash-Speicher entfällt; Grafik-intensive Programme sind via Streaming problemlos auf Thin Clients betreibbar; einfachere Verwaltung weil „Images“ vom Betriebssystem zentral gepflegt werden; in Schulungssituationen entfällt das „Zurücksetzen“ der Rechner.
Contra: Netzlast steigt beim Booten und Speichern; gut ausgebautes Netz erforderlich; nur im LAN empfehlenswert.

Flash-Speicher, das Modell V00 mit 256 Megabyte RAM, ist ab sofort für 463 Euro (UVP) erhältlich. ■ khr